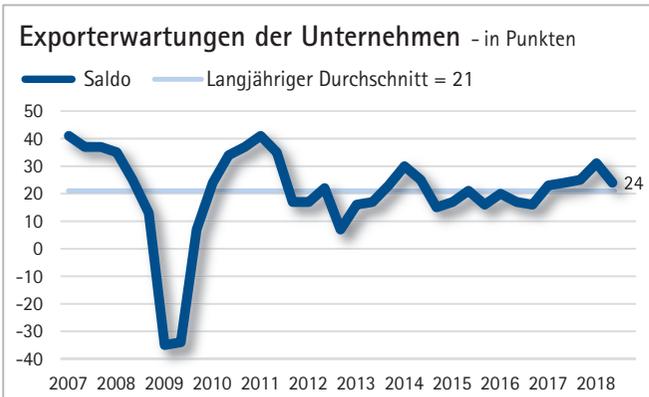
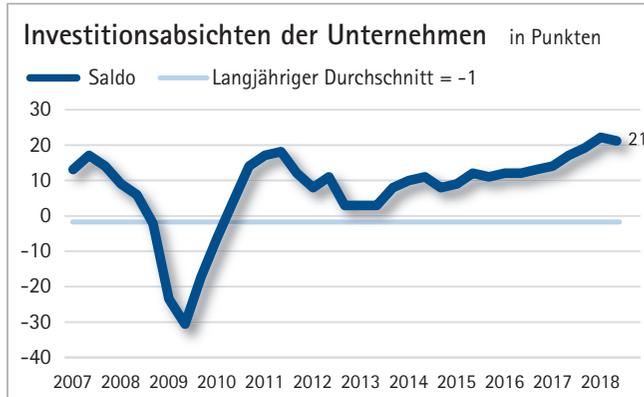


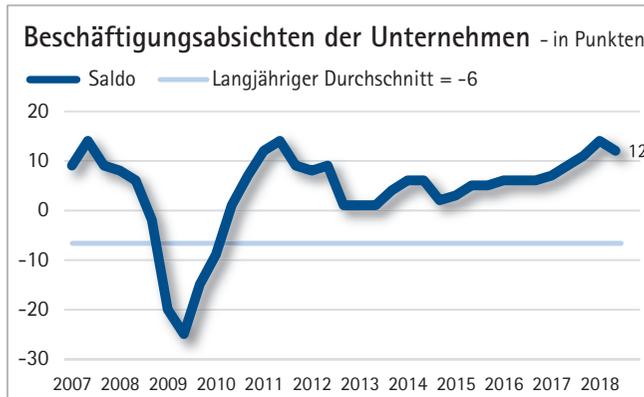
■ Die **Exportserwartungen** erfahren einen spürbaren Dämpfer. Die von Unsicherheit geprägte Diskussion über die Zukunft des Welthandels macht sich hier offensichtlich bemerkbar. Weniger Unternehmen rechnen damit, unter diesen Bedingungen weitere Zuwächse realisieren zu können. Dabei stehen die Signale in vielen wichtigen Märkten eigentlich gut. Der Aufschwung in der Eurozone und den USA ist noch intakt, ebenso wie in Südostasien und China – auch getrieben durch Unternehmensteuerreformen. Als weltweite Wachstumskräfte wirken dabei auch Investitionen. Dazu passt, dass die Investitionsgüterhersteller optimistischer sind als Vorleister und Konsumgüterproduzenten. Viele Schwellenländer profitieren zudem von den gestiegenen Rohstoffpreisen. Neben den handelspolitischen Auseinandersetzungen bleiben jedoch auch wirtschaftspolitische Herausforderungen mit Blick auf Russland, die Türkei und andere Märkte bestehen.



■ Die Unternehmen wollen weiter kräftig investieren. Gegenüber dem Rekordwert der Vorumfrage sinken die **Investitionspläne** nur geringfügig. Neben dem Ersatz sind dabei Kapazitätserweiterungen und Produktinnovationen die wichtigsten Investitionsmotive. Die Finanzierungsbedingungen sind nach wie vor günstig. Gleichzeitig spüren die investitionsstarken Unternehmen immer deutlicher den Fachkräftemangel. Die Bauunternehmen zeigen sich angesichts der anhaltend hohen Nachfrage so investitionsfreudig wie nie zuvor.



■ Nach vierjährigem Anstieg lassen die **Beschäftigungsplanungen** der Unternehmen erstmals geringfügig nach. Damit folgen die Unternehmen den leicht eingetrübten Geschäftserwartungen. Die Personalplanungen bleiben gleichwohl über alle Branchen hinweg expansiv. Im Baugewerbe steigen entgegen dem Trend die Beschäftigungsabsichten sogar nochmals leicht an. Auch die Industrie bleibt einstellungsfreundlich, jedoch am aktuellen Rand merklich abgeschwächt. Insgesamt erweist sich der sich verschärfende Fachkräftemangel als äußerst limitierender Faktor. Als zweitgrößtes Risiko sehen die Unternehmen die Arbeitskosten.

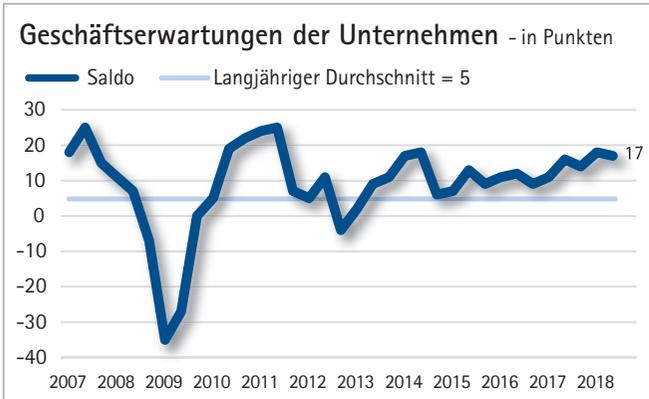


DIHK-Konjunkturumfrage Fröhsommer 2018

■ 79 Industrie- und Handelskammern fragen, rund 24.000 Unternehmer antworten

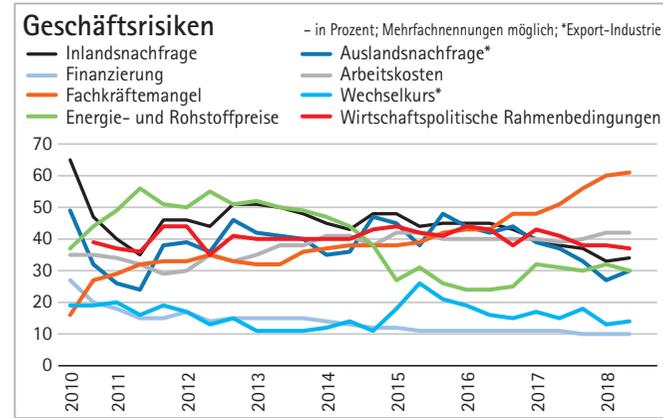
Wirtschaft in Zahlen – Auf einen Blick



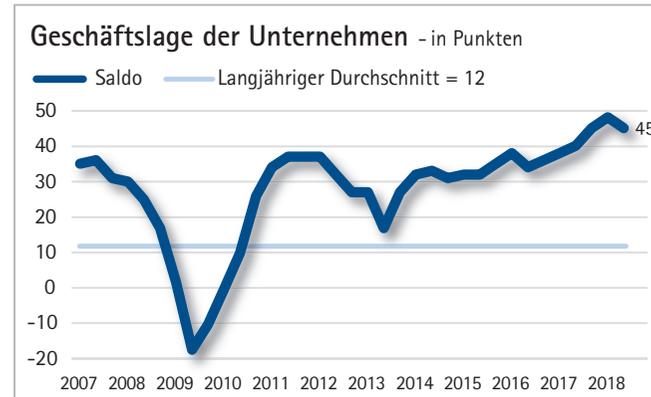


■ Die Unternehmen blicken etwas weniger optimistisch als zuletzt auf ihre **künftigen Geschäfte**. Hemmnisse und Risiken spüren sie deutlich: Die größte Sorge ist branchenübergreifend der Fachkräftemangel, gefolgt von den Arbeitskosten und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Unternehmen nennen hier insbesondere die hohe Bürokratielast, Sorgen um die globale Politik sowie das zu komplexe und wenig investitionsfreundliche Steuersystem. Mit Blick auf das internationale Geschäft wächst die Skepsis. Vor allem die Industrie läuft nicht mehr so hochtourig wie zuletzt. Das spüren auch Anbieter von Unternehmensservices. Der Handel blickt ebenfalls verhaltener in die Zukunft. Das Baugewerbe profitiert hingegen weiterhin von der hohen Nachfrage, wengleich die Engpässe zunehmen.

Geschäftsrisiken (in Prozent *Industrieunternehmen)								
	Inlandsnachfrage	Auslandsnachfrage*	Finanzierung	Arbeitskosten	Fachkräftemangel	Wechselkurs*	Energie- und Rohstoffpreise	Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
Frühsommer 2016	45	42	11	40	43	16	24	43
Herbst 2016	43	44	11	40	48	15	25	38
Jahresbeginn 2017	40	39	11	40	48	17	32	43
Frühsommer 2017	38	37	11	39	51	15	31	41
Herbst 2017	37	33	10	40	56	18	30	38
Jahresbeginn 2018	33	27	10	42	60	13	32	38
Frühsommer 2018	34	30	10	42	61	14	30	37



■ Die deutsche Wirtschaft bleibt in guter Verfassung. Die **Lagebewertung** liegt auf dem zweithöchsten Wert der letzten 25 Jahre. Die Unternehmen beurteilen ihre Geschäftssituation damit jedoch etwas weniger positiv als noch zu Jahresbeginn. Die Engpässe beim Fachkräfteangebot machen sich bemerkbar. Zudem war die Wirtschaft zuletzt wieder auf einen moderateren Wachstumskurs eingeschwenkt – das gilt auch mit Blick auf internationale Märkte.



Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland			
Veränderung gegenüber Vorjahr, in Prozent, preisbereinigt, verkettet	2016	2017	DIHK-Prognose 2018
BIP	1,9	2,2	2,2
Private Konsumausgaben	2,1	1,8	1,5
Konsumausgaben des Staates	3,7	1,5	1,2
Bruttoanlageinvestitionen	3,1	3,3	4,5
- Ausrüstungen	2,2	4,0	6,5
- Sonstige Anlagen	5,5	3,5	5,0
- Bauten	2,7	2,7	3,0
Export (Waren und Dienstleistungen)	2,6	4,6	5,0
Import (Waren und Dienstleistungen)	3,9	5,2	5,0
Arbeitslosenzahl (Jahresdurchschnitt in Millionen)	2,69	2,53	2,37
Erwerbstätige (Veränderung in Tausend)	+569	+633	+550
Verbraucherpreise	0,5	1,8	1,7